

Meinung - Gegenmeinung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **3 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MEINUNG — GEGENMEINUNG

Biblis C droht — tun wir endlich was!

In ziemlich kleiner Aufmachung, so daß es viele gar nicht bemerkt haben, stand in den Zeitungen, daß ein neuer Genehmigungsantrag für den 3. Kernkraftwerks-Block in Biblis (bei Worms) eingereicht wurde, daß die Unterlagen bis 15. April ausliegen und daß der Erörterungstermin am 22. Juni 1981 in Biblis stattfindet. Der neue Trick, den sich die Erbauerfirma (KWU) einfallen ließ und der die Sache auch für die übrige Republik wichtig macht, heißt „Baulinie 80“: Die KWU hat es satt, für jedes neue Kernkraftwerk das Prüfungs- und Genehmigungsverfahren in aller Ausführlichkeit durchzuführen und plant daher jetzt eine Serie mehr oder weniger identischer Kernkraftwerke und hofft nach der Genehmigung des ersten KKW's dieser Serie — eben Biblis C — die übrigen KKW's schnell und zügig (mit kleinen Pro-forma-Genehmigungsverfahren zur Beruhigung der Gutgläubigen) bauen zu können.

Die zugehörige Taktik ist ebenso simpel wie erfolgversprechend: KWU/RWE fangen die Serie in Biblis an, weil die zuständige Genehmigungsbehörde unter dem Hessischen Wirtschaftsminister Karry als sehr genehmigungswillig bekannt ist. Die RWE zog den 1975 gestellten Bauantrag im Oktober 1980 zurück und reichte gleichzeitig einen neuen ein, weil sie damit erstmal alle 55 000 Einwander des ersten Biblis C-Verfahrens abgehängt hat und suggerieren kann, jetzt den „letzten Stand“ der Technik vorzulegen. KWU/RWE wählen für die Haupt-Auseinandersetzung den Ort Biblis, weil sich in den Dörfern rund um Biblis sehr wenig Widerstand regt und sie lediglich mit dem Widerstand einiger Bürgerinitiativen und Gewerkschaften der Umgebung und der nächsten größeren Städte Worms, Darmstadt, Groß-Gerau, Mainz und Wiesbaden rechnen muß. KWU/RWE hoffen wohl, daß ebenso wie in der ersten Biblis C-Runde die Unterstützung von Anti-KKW-Gruppen aus der übrigen Bundesrepublik ausbleibt.

Was läßt sich gegen eine solch perfekt-perfide Strategie und Taktik unternehmen? Können wir nicht wenigstens unseren Zorn in Leserbriefe und Biblis C-Gespräche allerorts umsetzen? Fragen wir mal bei unseren örtlichen BI's, wie wir uns bezüglich Biblis C nützlich machen können. Sollten wir's wirklich nicht schaffen, den 22. Juni und die Tage danach in unseren Urlaubs- und Terminplänen für Biblis freizuhalten? Sagen wir es nach dem Erörterungstermin überall, daß die wichtigsten Bedenken nicht ausgeräumt wurden!

Walter Reichenbacher

Gesünder leben mit Schwermetallen

„Eine immer wichtiger werdende Aufgabe ist die Aufklärung des Verbrauchers über die gesunde Ernährungsweise, denn nur wer erkennt, daß von der falschen Zusammensetzung seiner Nahrung eine Gefährdung seiner Gesundheit ausgehen kann, wird bewußter seine Mahlzeiten zusammenstellen, um Gesundheitsrisiken möglichst zu vermeiden.“ (Nachwort von Lit. 1)

Meinen Sie, dies bezöge sich mal wieder auf die optimale Proportionierung von Nährstoffen zwecks Förderung Ihrer Arbeitsfähigkeit? Dann gestatten Sie mir den von ministerieller Seite sowie der Stiftung Warentest unterstützten Hinweis, daß Sie sich nicht auf der Höhe des Zahns der Zeit befinden.

Ministerin Griesinger geht es vielmehr — wie in letzter Zeit in immer zahlreicheren, mit Steuergeldern finanzierten Publikationen — um die aufgeglichene Aufnahme von Gift aus unserer Nahrung. Z.B.:

„Werden Pilze öfters gegessen, sollten weitere belastende Lebensmittel (insbesondere Nieren und Fisch) in nennenswerten Mengen nicht verzehrt werden.“

Zwar sind Grenzwerte für Schwermetalle in Nahrungsmitteln nicht in Sicht — dennoch wollen dergleichen Empfehlungen als Zwischenlösung verstanden werden.

Wo die WHO (Weltgesundheitsorganisation) eine Schwermetallverseuchung diagnostiziert, heißt es in den verniedlichenden „Informationen“ der Ministerien schlicht *„Verunreinigung“* (als könnte man alles abwaschen — was gerade für Cd nur minimal zutrifft), *„unerwünschter Fremdstoff“*, schlimmstenfalls *„Anreicherung mit Schadstoffen“*. Je prunkvoller die Ausstattung, desto dicker die mehr oder weniger latenten Lügen. Beispielhaft der letzte von immerhin drei Sätzen über Schwermetalle (aus Lit. 2): *„Das Lebensmittel- und Bedarfsgegenständegesetz gibt der Bundesregierung die Möglichkeit, auch für diese Stoffe gesundheitlich unbedenkliche Restmengen festzulegen.“* Jeder kapiert sofort, daß die sog. Volksvertreter tun, wofür sie bezahlt werden und daß solcherlei Tun die prinzipielle Unbedenklichkeit innewohnt. Noch mehr an euphemisierender „Information“ darf von weiteren Ausscheidungen des gleichen Ministeriums erwartet werden.

Ob ein Frühstückskorb mit Meeresfrüchten, Pilzen, (Wild-)Innereien, Fisch etc. wegen seines hohen Eiweiß- und Vitamingehaltes gewissen Ministersesselbesitzern und Verursachern nicht sehr zuträglich sein könnte?

Nach einer solchen Mahlzeit muß auf Mitglieder des Bundesgesundheitsamtes der Geistesblitz, der zu den *„Empfehlungen*

zum Selbstschutz des Verbrauchers vor unnötiger und vermeidbarer Fremdstoffbelastung“ führte, niedergefahren sein. Leider finden sich dort keine Tips zur Abschaffung gewisser Ämter und Vergifter, die in konzertierter Aktion seit 1972 erfolgreich die Verhinderung der Verminderung von Schwermetallen in unserer Nahrung betreiben. Die Vergackeierung besteht vielmehr darin, daß man versucht, uns weiszumachen: was wir nicht abwaschen und abschälen können, was wir trotz Verzicht auf Fisch, Pilze ... an Giftstoffen aufnehmen, ist nötig und unvermeidbar. Nun noch ein wenig Hoffnungsmache als Ausblick. Sicher wird es den Medizinern bald gelungen sein, billigen Ersatz für Leber und Niere etc. zu schaffen. Zur Zeit reichern noch beide Organe fast jedes Gift, das sie sich greifen können — und das ist halt viel — bössartigerweise an. Anders als der Gesamtorganismus — Mensch genannt — sind sie nach einem Weilchen reich genug, machen evtl. noch ein bißchen Terror und setzen sich dann endgültig exitusartig zur Ruhe. Eine volkswirtschaftliche Verschwendung, da der Terror die Krankenkassen teuer zu stehen kommt und v.a. nicht ausgeschlossen werden kann, daß sogar Arbeitsfähige dahingerafft werden. Der „Staat“ wird sein einziges Goldenes Kalb — Konkurrenzfähigkeit auf dem internationalen Markt — so nicht verrecken lassen.

Mein positives Lebensgefühl hat seine Wurzel allerdings eher in der ebenso entgegengesetztes wie berechtigten Hoffnung, daß alles mindestens so übel weitergeht wie bisher: Haben sich nicht unsere Vorfahren — selbst unsere Eltern noch — verdammt viel wegen der Rente verkniffen? Das brauchen meine Generation und die nach mir Geborenen nicht mehr. Die Befreiung von der (früher ungewissen) Zukunft!

So.

Ich hol' mir jetzt ein Stück frische Schweineleber, knusprig gebraten, meine Leibspeise. Den Genuß nimmt mir niemand! So gut wie heute, wo das Metall noch nicht zwischen den Zähnen knirscht, schmeckt sie nie wieder!

In dem Sinne, think positive

Barbara Thomas

Literatur

- 1 Umweltschutz in Baden-Württemberg — Lebensmittel o.J. Information d. Min. f. Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt.
- 2 Lebensmittelüberwachung. Min. f. Soziales, Gesundheit und Umwelt, Rheinland-Pfalz o.J. als Negativbeispiel für Schulunterricht äußerst geeignet.
- 3 Verbraucher Rundschau 11/80. Arbeitsgem. d. Verbraucher.
- 4 CADMIUM. Stiftung Warentest und Arbeitsgem. d. Verbraucher 1980.